

KUNST

Engel im Schatten



Die Stille vor dem Schuss: Michael Langes Impression von dem Krieg auf den Straßen von Los Angeles.

REPRO: BM

„L. A. Drive-By“ im Postfuhramt: Der Fotograf Michael Lange hat die Blickwinkel rivalisierender Straßenbanden in Los Angeles eingenommen und dabei eine bedrückende Endzeitstimmung geschaffen

VON ANNE THIEM

Der Schuss kommt aus dem Inneren des Autos. Drive-By nennt sich im Amerikanischen der Kampf von Gangs, die bei einer Fahrt durch das feindliche Territorium auf rivalisierende Bandenmitglieder zielen. Mit „L. A. Drive-By“ hat Michael Lange die Perspektive des Schützen übernommen und aus dem fahrenden Auto heraus Bilder geschossen.

Das Klicken des Auslösers und der Abzug der Pistole sind in den 30 Standbildern aus grobkörnigen Polaroidmaterial gleichgesetzt. Während der Titel der Ausstellung ein Hinweis auf das amerikanische Road-movie ist, zeugen bei Lange nur

noch in Zeit und Bewegung erstarre Fragmente von dem filmischen Vorbild. Der Hamburger Fotograf baut nicht die Illusion von Lebendigkeit auf, er zeigt vielmehr die Leblosigkeit der Außenwelt: In den Schwarzweiß-Aufnahmen aus Los Angeles ist der Täter zugleich das Opfer, das gefangen in einer Welt lebt, die für ihn in unnahbar weite Ferne gerückt ist.

Die Welt außerhalb der Windschutzscheibe existiert nur mehr durch Straßen, Autos und Mauern. Schilder und Zeichen scheinen ihre Bedeutung verloren zu haben. Nur ab und zu durchkreuzt ein Mensch das Bild. Und während dieser leblos und funktional wie ein Gegenstand

wirkt, erwachen die Gegenstände um ihn herum zum Leben. Der Strom des Verkehrs wird zum pochenden Kreislauf der Stadt. Und die blickt unverfroren auf ihren Betrachter zurück. Ihre Bedrohlichkeit verwandelt den amerikanischen Traum in einen Alptraum, der in den schützenden Raum des Wagens eindringt.

Beinahe immer verleiht der Rand der Windschutzscheibe den Bildern einen Rahmen. Die Dunkelheit, die von außen hereinbricht, vermischt sich mit der Düsterei im Inneren des Wagens und der Personen. Beim Betrachten der Bilder nimmt man die Perspektive des Fotografen hinter der Linse der Kamera ein. Trotzdem besitzen die Aufnahmen eine

fiktive Tiefe. Die Entfremdung geschieht so auf zweifache Weise: Hinter den Fenstern des Autos ist man von der Außenwelt getrennt. Identifiziert man sich mit dem Blick hinter der Kamera, wird die Abgeschiedenheit nochmals reflektiert.

Lange, der sich als Fotograf für Magazine wie Stern, Art und Geo einen Namen gemacht hat, bedient sich keinesfalls gängiger MTV-Gangster-Rap-Symbolik, um den Bandenkrieg in Los Angeles darzustellen. Vielmehr ähnelt seine Perspektive der eines Film Noir. Und wie bei diesem der Tod die Erlösung aus dem schicksalhaften Leben ist, wirft bei Lange das gleißende Licht der Nachmittagshitze lange Schat-

ten, die den Blick gefangen halten und keinen Ausweg bieten. Die kalifornische Sonne blendet hier und liefert den Betrachter aus. Grell reflektiert sie auf dem Asphalt und auf dem Meer – düster bleibt es trotzdem. Nur blinde Flecken entstehen: In der Stadt der Engel herrscht Endzeitstimmung.

Hinter der Oberfläche des Sichtbaren verbirgt sich nichts. Und das erzeugt vielleicht gerade die beunruhigende Spannung, die über den menschenleeren Avenues und Boulevards von Los Angeles liegt.

■ Postfuhramt, Oranienburgerstr. 35, Mitte. Bis 29. 10. Di – Do. u. So., 14 – 20 Uhr, Fr. u. Sa., 14 – 24 Uhr.